

Zeitschrift: Berner Schulfreund

Herausgeber: B. Bach

Band: 2 (1862)

Heft: 12

Artikel: Die Nichtwiederwahl des Herrn Dr. Lehmann

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-675582>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aboanmentpreis:
Jährlich Fr. 3.—.
Halbjährlich „ 1. 50.

Nº 12.

Ein Blatt um 30 Pf.
Die Petitzeile 10 Cts.
Sendungen franko.

Berner-Schulfreund.

16. Juni.

Zweiter Jahrgang.

1862.

Dieses Blatt erscheint monatlich zweimal. Bestellungen nehmen alle Postämter an. In Bern die Expedition. Alle Einsendungen sind an die Redaktion in Steffisburg zu adressiren.

Die Nichtwiederwahl des Herrn Dr. Lehmann.

Mit Erstaunen vernahmen wir lezthin die Kunde, daß bei der Neubestellung unserer Regierung der bisherige Erziehungsdirektor, Herr Dr. Lehmann, nicht wieder in dieselbe gewählt worden sei. Wie ist es möglich, dachten wir, daß ein so ehrenwerther Mann, der seit vielen Jahren in unveränderbarer Gesinnung die liberale Sache verfochten und durch seine loyale Handlungsweise selbst gegnerischerseits volle Achtung genossen hat; wie ist es möglich, sagen wir, daß ein Mann, der mit Energie und Würde dem Erziehungswesen vorgestanden und mit aufopfernder Thätigkeit in einer Reihe von Jahren die Reform des Schulwesens, welche früher nie gelingen wollte, an die Hand genommen und mit Umsicht und Vorsicht dem Abschluß nahe gebracht hat; wie ist es möglich, rufen wir aus, daß ein solcher um das öffentliche Wesen so hoch verdienter Mann von der obersten Landesbehörde so sehr zurückgesetzt werden konnte!

Wäre Herr Dr. Lehmann mit andern seiner Kollegen etwa einem System, einer politischen Idee unterlegen, wie dieß bereits früher einmal der Fall war, so wäre der Vorgang nicht so ganz und gar unerhört; aber daß von sämtlichen Regierungsräthen gerade nur er, der ehrenwerthe, einsichtige und charakterfeste Mann, nicht wieder gewählt wurde, ist uns beinahe unbegreiflich. Gewiß ist die hohe Behörde selbst nachher ob einem solchen Wahlresultat erschrocken, und es mögen allenthalb Umstände und vielleicht der Zufall sogar dabei arg mitgespielt haben; aber die Sache bleibt dennoch, wie sie ist, und kann höchstens

auf's Neue den alten Satz bewahrheiten, daß die Republiken gewöhnlich gegen ihre verdientesten Staatsmänner sich undankbar beweisen.

edenfalls kann Herr Dr. Lehmann mit dem vollen Bewußtsein treu erfüllter Bürgerpflicht aus der Regierung, wo er seit Jahren eine so hervorragende Stellung eingenommen, wieder zurücktreten. Sein Name wird nicht so leicht der Vergessenheit anheimfallen, sondern vielmehr von der Geschichte der bernischen Schule unzertrennlich und sein Andenken jedem wahren Freunde derselben theuer bleiben.

Ueber Vergleichungen,

als Beitrag zum stylistischen Unterricht in Volksschulen.

Ungemein ergiebig, lohnend und fruchtbar auf dem Felde der stylischen Arbeiten in Schulen sind die Vergleichungen. Sie üben den Scharfum und das Zusammenordnen, führen zu einer gewissen Freiheit des Styls, zur Beherrschung gegebenen realistischen Stoffes und leisten, namentlich bei Repetitionen, dem Lehrer besonders dadurch vorzüglich gute Dienste, daß sie dem vielleicht schon oft behandelten Gegenstande in der Form neue Seiten abzugewinnen wissen, weshalb auch der Schüler, der die Abwechslung liebt, auf's Neue demselben seine Aufmerksamkeit schenkt.

Stoff zu Vergleichungen bieten fast alle Fächer dar, namentlich aber die biblische Geschichte, Schweizergeschichte, Geographie und Naturkunde. Vergleichungen lassen sich z. B. anstellen zwischen Mose und Christus, Abraham und Lot, David und Saul, Elias und Elisa, Johannes dem Täufer und Christus, Johannes und Paulus, Petrus und Paulus, Maria und Martha, dem alten und neuen Testamente, dem Sabbath und Sonntag u. s. w.; dann wieder zwischen Tell und Winkelried, Wohlleb und Fontana, Brun und Rüdiger-Manasse, v. Erlach und Waldmann, Rudolf und Albrecht von Habsburg, Stüssi und Etel Reding, Schinner und Niklaus von der Flüh, Zwingli und Luther, dem Laupenkrieg und Sempacherkrieg, der Mordnacht von Luzern und der Mordnacht von Zürich, dem ersten und zweiten Biltmergerkrieg u. s. w.; dann wieder zwischen Südamerika und Afrika, Spanien und Arabien, Palästina und der